Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 270 — Mittwoch, den 18. November 1942 — 97. Jahrgang

Moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung

Reichsminister Dr. Goebbels im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet — „Die ganze Nation erfüllt von dem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen!"

Wuppertal, 18. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels **stattete den bedrohten Gebieten des Westens erneut einen Besuch ab. Am Dienstagmorgen traf er zunächst in Duisburg ein. An Hand von Kartenmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Viertel der Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Er erhielt dabei erneut einen hervorragenden Eindruck von der überragenden Moral der Bevölkerung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes.**

Um die Mittagszeit sprach Dr. Goebbels vor den Gauamtswaltern, den Kreisleitern mit ihren Kreisstäben, der Presse, den Landräten, den Oberbürgermeistern und sonstigen Leitern der kommunalen Behörden, den Ortsgruppenleitern und Gliederungsführern des Gaues Essen. In einer breit angelegten Uebersicht über die gegenwärtige militärische und politische Lage entwarf Dr. Goebbels dabei ein Bild des gegenwärtigen Zustandes und entwickelte daraus unter stürmischem Beifall der Versammelten die nach den Erfordernissen des Krieges notwendige Folgerung für die Arbeit jedes einzelnen.

Das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet hat in dieser Kundgebung durch seine berufenen Vertreter aufs neue bekundet, daß es entschlossen ist, mit allen Mitteln der zivilen Kriegführung und höchster Intensivierung der Arbeit für die Rüstung dem Führer treu und unverbrüchlich zur Seite zu stehen und der Front dabei engste Kameradschaft zu beweisen. Wenn die Engländer geglaubt hätten, durch ihre feigen Terrorangriffe die volkreichen Städte des Ruhrgebietes in ihrer politischen Moral brechen zu können, so haben sie damit das genaue Gegenteil erreicht.

Am Nachmittag sprach Dr. Goebbels in der Stadthalle in Wuppertal. Er habe sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen überzeugen können. Hier sei in der Tat

ein moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung

gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegshetzer und Kriegsvorbereiter aufgerichtet worden.

Was die allgemeine Lage selbst anbelange, so habe sie durch die einmaligen geschichtlichen Siege der deutschen Wehrmacht auch im vergangenen Sommer ein wesentlich anderes Gesicht erhalten.

Die deutschen Ziele allenthalben erreicht

Die Offensiven dieses Jahres haben unsere genau abgesteckten klar umrissenen Ziele zum allergrößten Teile bereits erreicht. Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentiellen Mitteln fast eines ganzen Erdteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und damit gegen Europa gerüstet habe, sei auch in den vergangenen Monaten mit wahrhaft entscheidenden Siegen weitergeführt worden. Der Raum, den wir zur Sprengung unserer national- und rohstoffpolitischen Enge benötigen, sei jetzt zum größten Teil bereits in unserem Besitz. Wenn man bedenke, daß die Sowjetreserven schon durch die Sommer- und Herbstoffensiven sowie durch den Winterkrieg des vergangenen Jahres um ein Bedeutendes geschwächt wurden, so könne man heute mit Fug und Recht behaupten, daß sie ihrem Erschöpfungsstadium bedenklich nähergerückt seien. Auch hätten wir aus den schweren Belastungen des vergangenen Winters gelernt.

Das Ziel im Osten sei klar und unerschütterlich: Die sowjetische Wehrkraft müsse sowohl in ihren Effektiven als auch in ihrem Potential so weit zerschlagen bleiben, daß sie für die Sicherheit des Reiches keine Bedrohung mehr darstellen könne.

Die bolschewistische Theorie und Praxis sei eine unmittelbare Gefahr nicht nur für das Reich, sondern für ganz Europa gewesen. Das deutsche Volk stelle die Avantgarde in einem gigantischen welthistorischen Ringen zwischen den aufbauenden Kräften unseres Erdteils und dem Steppenchaos des Bolschewismus. Die Angriffshandlungen der deutschen Wehrmacht, die auch in diesem Jahr durchaus nicht ihr Ende gefunden hätten, seien von größtem Erfolg begleitet gewesen. Wenn der Feind noch vor Monaten sich der Hoffnung hingegeben habe, daß die deutsche Offensivkraft erschüttert und das Reich endgültig in die Defensive zurückgesunken sei, so hätten die deutschen Waffentaten diese Illusion auf das gründlichste zerstört.

Die Feinde unfähig zu entscheidenden Operationen

Nordafrika hätten die Engländer als das Ziel eines massierten, aus der Ueberlegenheit an Menschen und Material herausgeführten Angriffs ausersehen. Da sie, wie das vollkommen gescheiterte Dieppe-Unternehmen gezeigt habe, nicht in der Lage seien, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die Zweite Front zu errichten, hätten sie sich eine Stelle des geringsten Widerstandes ausgesucht, um hier in der langen Kette ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückzüge wenigstens den Schein eines militärisch entscheidenden Erfolges zu erringen. Auch die mit aufreizendem Zynismus begründete Aktion der Vereinigten Staaten gegen Französisch-Nordafrika liege in der großen Linie dieses Versuches. Beides sei nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besäßen, die Achsenmächte in ihren lebensentscheidenden militärischen Positionen anzugreifen. Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückzug in Nordafrika, so bedauerlich er im einzelnen sei, stelle keine kriegsentscheidende Wandlung des allgemeinen Bildes dar.

Im übrigen sei man jetzt vielfach in der Lage, die Aktionen des Gegners zu sehen, während die Reaktionen der Achsenmächte nur erst zum Teil sichtbar würden. Immerhin gäben die jüngsten Ziffern versenkter britisch-amerikanischer Tonnage der Feindseite bereits ein eindringliches Bild der Gefahren, von denen sie in ihren nordafrikanischen Unternehmungen bedroht sei.

Der europäische Kontinent bleibt gesperrt

Was die Zweite Front anlange, so habe sich hier der deutsche Standpunkt als richtig erwiesen, daß zwischen den Versprechungen, die der englische Premierminister unter dem Druck des Kreml und der kommunistisch aufgewiegelten Straße in England an Stalin gegeben hatte, und den harten Tatsachen ein nicht zu überbrückender Gegensatz bestehe. Stalins Hilferufe nach der Zweiten Front seien in London ungehört verhallt. Jeder Fachmann wisse, daß der europäische Kontinent für englische Invasionsversuche gesperrt sei. Unterdes gehe

die Schlacht auf den Weltmeeren

ihren unerbittlichen Gang weiter. Wenn Churchill auch schon verschiedentlich erklärt habe, daß die U-Boot-Gefahr endgültig beseitigt sei, so hätte der Krieg der Kapitänleutnante ihn eines Besseren belehrt. Ernst zu nehmende englische Stimmen wiesen mit zunehmender Dringlichkeit auf die wachsende Gefahr des Tonnagekrieges für die britisch-amerikanische Kriegführung hin. Heute operierten unsere U-Boote bis in den Stillen Ozean hinein. Im September hätten wir eine Million an versenkter feindlicher Tonnage überschritten. Der wettermäßig fast schlechteste Monat des Jahres, Oktober, habe ein Ergebnis von rund 750 000 BRT. gebracht, und der Monat November, der für U-Boot-Operationen im allgemeinen außerordentlich schwierig sei, habe zusammen mit der Luftwaffe schon in der ersten Hälfte selbst dieses Ergebnis des gesamten Monat Oktober überschritten. In England mache sich in kritischen Kreisen geradezu eine Art von Lebensangst über die wachsende Gefahr dieses Problems breit.

Es sei klar, daß die britische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzutragen, und der ständig wachsenden Bedrohung in ihrer Tonnagelage jedes andere, wenn auch noch so brutale und terroristische Mittel anwende, um der verzweifelten Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben. Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung sei dafür ein überzeugender Beweis. Churchill könne sich trotz seines Versuches in seinen letzten Parlamentsreden nicht von der geschichtlichen Schuld rein waschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung angefangen zu haben.

Wenn wir demgegenüber eine Konzentration unserer militärischen Kräfte vornähmen und den Krieg nach dem Grundsatz der Schwerpunktbildung führten, so habe gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung sei für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel.

An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges habe sich unter Führung der Partei jeder Mann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt. Im übrigen habe der Führer schon verschiedentlich erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werde, die es sich heute noch nicht träumen lasse.

Wenn die britische Propaganda eifrigst bestrebt sei zu beweisen, daß England allein mit Hilfe der Zeit zum Siege kommen werde, so sei das ein Trugschluß, der gerade für die britische Geistesverfassung bezeichnend sei.

Den Krieg gewinne der, der sich die nötigen Faustpfänder sichere und dem durch die Weite des Raumes auch die Zeit als Bundesgenosse zur Verfügung stehe.

Der Endsieg setze sich ebensowenig aus einer Summe von vorangegangenen Niederlagen zusammen, wie die Endniederlage sich aus einer Summe von vorangegangenen Siegen zusammensetze. Wer den Raum besitze, dem helfe die Zeit, wer den Raum verliere, der werde auch den Krieg verlieren. Die Vorteile der inneren Linien ständen der deutschen Kriegführung trotz der weltweiten Ausdehnung des in ihrem Besitz befindlichen Raumes vollauf zur Verfügung. Die zerschmetternde Folge des Verlustes von kriegsentscheidendem Raum im Osten begänne sich bereits langsam anzuzeigen.

Wie stark der Tonnagemangel sich auf der Feindseite schon bemerkbar mache, könne man daraus ersehen, daß das Reich in der Lage gewesen sei, die Lebensmittelrationen heraufzusetzen und das Volk durch eine reiche Weihnachtszuteilung zu erfreuen, während England für diesen Winter zugegebenermaßen aus steigendem Tonnagemangel seine Lebensmittelrationen heruntersetzen müsse.

Zu den militärischen Erfolgen der Achsenmächte des europäischen Kontinents kämen die nicht abzustreitenden

Erfolge unseres Achsenpartners in Ostasien.

Hier hätten die Vereinigten Staaten und die Engländer Raum und Rohstoffquellen in einem Umfange verloren, der gar nicht mehr einzuholen sei. Nichts mute also absurder an, als die kindische englische Behauptung, daß Hitler sich zu Tode siege. Diese naive Hoffnung erinnere an die gleich naive der Juden vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, daß Hitler sich zu Tode wähle. Wie wir uns damals von einem Wahlerfolg zum anderen bis zur Macht emporgeschwungen hätten, so werde Deutschland sich heute von einem Sieg zum anderen bis zum Endsieg durchkämpfen.

Man brauche nur die Verhältnisse im Reich vom Jahre 1917 mit denen vom Jahre 1942 zu vergleichen, um festzustellen, welch eine grundlegende Wandlung sich seit dem von unseren Feinden vielfach als Beispiel herangezogenen ersten Weltkrieg in der allgemeinen Lage vollzogen habe. Damals standen wir vor einem Steckrübenwinter mit all den daraus sich ergebenden moralischen, psychologischen und gesundheitlichen Folgen. Heute sei die deutsche Staatsführung in der Lage, dem deutschen Volke erhöhte Lebensmittelrationen zu geben, und zwar nicht, wie die Egländer behaupten, um momentan die Stimmung zu heben, sondern weil die tatsächlichen Gegebenheiten unserer Ernährungslage uns das erlaubten.

Haß gegen Haß!

Unsere Waffen allerdings ergriffen nicht in Zeitungen und Leitartikeln, sondern auf den Schlachtfeldern das Wort. An Quantität und Qualität denen des Gegners überlegen, seien sie zusammen mit der Tapferkeit der deutschen Soldaten und dem Feldherrngenie des Führers die beste Garantie des Sieges.

Auch die Hoffnung des Feindes, die Moral des deutschen Volkes allmählich durch längere Kriegsdauer zu zerbrechen, werde sich als geschichtlicher Trugschluß erweisen. Das nationalsozialistische Deutschland von heute weise die plumpen und dummdreisten Verführungsversuche der britisch-amerikanischen Propaganda, von der sowjetischen ganz zu schweigen, mit Verachtung von sich.

In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Goebbels in einem leidenschaftlichen Appell, immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen der Tausende unterbrochen, gegen die zahlenmäßig freilich völlig bedeutungslose Schar der allzu Objektiven.

„Wir wollen", so rief der Minister aus, „daß unser Volk nicht nur von einer heißen Liebe zur eigenen Gemeinschaft erfüllt wird, sondern auch von einem infernalischen Haß gegen die Männer und Kräfte, die diese Gemeinschaft angreifen und zerstören wollen. Wenn man einwendet, das sei undeutsch, so kann ich dagegen nur sagen: Die übertriebene Objektivitätssucht ist ein deutscher Charakterfehler.

Wenn man uns heute im Ausland vorwirft, wir seien Partei und voreingenommen, so bekennen wir offen:

Das ist unser größter Stolz! Als dieser Krieg anfing, da haben wir uns geschworen: „Wir wollen von nun ab nichts anderes sehen als unser Volk! (Stärkster Beifall.) **Für dieses Volk kämpfen wir und treten wir ein. Nach dem Kriege wollen wir wieder objektiv sein; jetzt kommt es nicht darauf an, Objektivität zu pflegen, sondern jetzt fordert die Zeit von uns die Pflege der nationalen Leidenschaften und des nationalen Fanatismus."**

Der Endsieg nur eine Frage der Zeit

Der Endsieg, so fuhr Dr. Goebbels fort, sei für uns nur eine Frage der Zeit. Wie wir als Nationalsozialisten im Jahre 1932 selbst und gerade nach einem momentanen Rückschlag, beginnend vom 13. August und endigend mit dem 6. November den Kampf unermüdlich und mit gläubiger Zuversicht weiter führten, um ihn dann in wenigen Monaten schon mit dem glorreichsten Sieg zu krönen, so sei auch das deutsche Volk heute entschlossen, über alle momentanen kleinen Schwankungen des Kriegsglückes und Wechselfälle des Schicksals, die mit jedem Krieg, wie mit allen Revolutionen nun einmal verbunden seien, zu triumphieren und alle Kräfte zum entscheidenden Schlag gegen die Feindmächte auf allen Kriegsschauplätzen zusamenzufassen. Fernab von jedem trügerischen Illusionismus sehe das deutsche Volk die Lage mit dem realistischen Optimismus, basierend auf den großen Erfolgen der deutschen Kriegführung in den vergangenen 3¼ Jahren und entschlossen, die lange Kette der deutschen Siege durch weitere kühne Waffentaten fortzusetzen. Es sei ein Volkskrieg für die materielle und ideelle Interessenvertretung der deutschen Nation, der mit ihr verbündeten Achsenmächte und im weiteren Sinne des gesamten europäischen Erdteils. Jeder Soldat, jeder Arbeiter, jeder Bauer und jeder Geistesarbeiter wüßten heute, worum es gehe.

„Es ist ein heiliger Krieg um Raum und Scholle!", so rief Dr. Goebbels unter stürmischen Zustimmungskundgebungen der Massen, „Es ist ein Krieg um die Ausdehnung unserer Volkskraft und damit um die Möglichkeit einer Entfaltung unserer nationalen Energien!"

Wir wüßten, daß wir in diesem Kriege alles zu gewinnen haben, wenn wir alle Kraft einsetzen. Wir wüßten, daß die schwersten Lasten, die uns aufgebürdet werden, immer noch unvergleichlich viel leichter zu ertragen sind als das Inferno, das uns nach einer Niederlage drohen würde.

Vom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier sei heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen erfüllt

Siege, und seien sie noch so groß und überwältigend, machten uns nicht leichtfertig und übermütig, momentane Rückschläge könnten uns nicht in unserer souveränen Siegesgewißheit beirren, den schweren Anforderungen des Krieges unterzögen wir uns mit tiefster Verpflichtung. Belastungen nehme das kämpfende und arbeitende deutsche Volk auf sich mit dem stolzen Bekenntnis:

Gelobt sei, was hart macht!

7. Jahrestag der Sanktionen in Italien

Rom, 18. Nov. Der 7. Jahrestag der auf Betreiben Englands am 18. November 1935 vom Genfer Verein gegen das faschistische Italien verhängten Sanktionen wird am heutigen Mittwoch in ganz Italien im Zeichen des vollen Einsatzes der Nation für den Endsieg begangen. Die öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschmuck.

Eiserner Widerstands- und Siegeswille

Rom, 18. Nov. Kammerpräsident Grandi hielt vor dem gesetzgebenden Kammerausschuß für Industrie und Justiz eine Ansprache, in der er im Hinblick auf die feindlichen Luftangriffe auf Genua den eisernen Widerstands- und Siegeswillen des italienischen Volkes hervorhob. Das italienische Volk sei sich dessen bewußt, daß nicht nur seine Größe in diesem vom Feind Italiens aufgedrängten Krieg, sondern auch seine Existenz auf dem Spiele stehe, und daß das Ziel des Gegners in der Zerstörung der italienischen Kultur, der italienischen nationalen Einheit und der Vernichtung des von vier Generationen seit der nationalen Einigung Italiens Geschaffenen zu finden sei.

SLUB
Wir führen Wissen.